Zeitschrift: Der Filmberater
Herausgeber: Schweizerischer katholischer Volksverein
Band: 27 (1967)
Heft: 9

Buchbesprechung: Bibliographie

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gegenwartsempfindung und Zukunftsvorstellung. Erst abends fasst Phoebe einen Entschluss. Sie ruft Paul an, nur für einen einzigen Satz, den sie den ganzen Tag über nicht aussprechen konnte, hängt sofort auf und verliert nun auch äusserlich den mühsam aufrechterhaltenen Schein von Gleichgültigkeit.
Kaczender spielt bei diesem Sujet mit grossem Eifer seine Erfahrung als Cutter aus. Er entwirft ein Szenengeflecht, das durch vielfache Verschachtelung nicht nur verblüfft, sondern nahezu verwirrt. Der äussere Geschehensablauf (etwa die Fahrt zum Strand mit Paul) hebt sich vor allem zu Anfang nicht deutlich genug von der Vorstellungswelt des Mädchens ab. Indes rechtfertigt sie die auf den ersten Blick zu komplizierte Methode aus der Phänomenologie einer Tagtraumanalyse. Die junge Phoebe erlebt alles, was momentan um sie herum geschieht, weit weniger als Wirklichkeit als das, was sie in Gedanken beschäftigt. Fernab von Romantisierung und Sentimentalisierung erarbeitet Kaczender eine introvertierte Bestandesaufnahme. Nicht zur Debatte steht ein Angriff gegen unzureichende Sexualpädagogik, gegen Unzulänglichkeiten von Elternhaus und Schule oder eine moralisierende Kritik an dem, was in der Vergangenheit geschehen ist. Der Film prüft nur, was ist und wie es sich in Phoebe reflektiert. Das Mädchen entspricht dem frühreifen Typus der Zeit. Ein «grosses Kind» auch ist ihr Boyfriend Paul. Und hier wird ein Symptom beschrieben, das Phoebe mit vielen jungen Mädchen ihres Alters in der westlichen Wohlstandswelt teilt. Ihr psychischer Bewusstseinszustand ist hinter ihrem körperlichen «Erwachsensein» weit zurückgeblieben.
Der Film gibt nicht nur zu denken, sondern regt zum Weiterdenken an. Die katholische Jury hat ihn 1965 in Oberhausen nicht etwa als «Werbefilm für bessere Lebenshilfe» ausgezeichnet. Sie hat vielmehr darauf hingewiesen, dass es darüber nachzudenken lohnt, was zu tun wäre, die Not der Heranwachsenden, sich nicht anvertrauen zu können, auf ihre Ursachen hin zu überprüfen und zu bedenken, was geschehen könnte, um den seelischen Reifeprozess zu fördern. Dabei kann niemand, der sich ehrlich sorgt, auf den Gedanken verfallen, in Phoebes Umgebung fehle nur der Mann des Vertrauens, und wenn jetzt der gute Pfarrer käme, wäre alles halb so schlimm. Vertrauen stellt sich nicht von heute auf morgen wie ein «deus ex machina» ein. Wohlüberlegt befand denn auch eine aus Teilnehmern der Oberhausener Sondertagung für Jugenderzieher gebildete Kommission «den mit unkonventionellen Mitteln gestalteten Beitrag zur Sexualpsychologie als besonders geeignet für die Erwachsenenbildung». J-t

Bibliographie

Freizeit – ein Problem? Als Sonderheft des «Werkblattes» der Katholischen Mädchenschutzvereine in der Schweiz, das von Verena Schmeitzky-Hess redigiert wird, erschien kürzlich eine 24seitige illustrierte Broschüre «Freizeit – ein Problem?», die für Fr. 2.– beim Schweizerischen Verband der Katholischen Mädchenschutzvereine, Nationalsekretariat, Bruderholzallee 169, 4000 Basel 24, bestellt werden kann.
Neben Beiträgen wie «Freizeit – christlich beleuchtet», «Ich möchte schön sein...», «Er» und ähnlichen finden sich darin auch sechs Seiten über die Beziehung des jungen Menschen zu den Massenmedien: «Massenmedien – Verführer oder Miterzieher?», «Heute gehe ich ins Kino...», «Wir Jungen und der TV-Schirm», «Lektüre – so oder anders?», «Markt der Gefühle – ‚Lieschen Müller' und die Schlagerplatte». In einfachen, verständlichen Worten werden Fragen aufgeworfen und beantwortet, werden Lebenshilfen geboten. – Im Schlusskapitel hätte man wohl besser etwas über die Beatles und den Beat gesagt, anstatt Caterina Valente als eine löbliche Ausnahme der deutschen Schlagerparade besonders hervorzuheben.

Zweites Deutsches Fernsehen, Jahrbuch 1966. 284 Seiten, reich illustriert, Leinen. Herausgeber: Informations- und Presseabteilung des ZDF, 6500 Mainz, Postfach 343. Für Interessenten kostenlos zu beziehen. – Von grossem Informationswert. hst.